

# Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.



Nro. 1.

5. Jan.

1842.

## Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Schuldheißämter werden hiemit darauf aufmerksam gemacht, daß die Skortations-Anzeigen vom 1. Januar 1842 an genau nach Anleitung des diesseitigen Erlasses vom 5. November d. J. bei Vermeidung von Ordnungsstrafen zu erstatten sind.

Hiebei wird bemerkt, daß in dem Falle, wenn der Montag auf einen Fest- oder Feiertag fällt, die Skortanten an dem darauf folgenden Tag vor Oberamt zu erscheinen haben. Neuenbürg am 23. Dez. 1841. R. Oberamt. Leypold.

Berneck, Oberamts Nagold. (Hofguts-Verpachtung). Der den Freiherren von Gütlingen gehörige Hof Rosbrücken soll, da dessen Pachtzeit an Georgii d. J. abläuft, eingetretener Umstände wegen abermals auf 9 Jahre verpachtet werden. Derselbe liegt unweit des hiesigen Städtchens auf einer angenehmen Ebene, ist mit geringer Ausnahme völlig arrondirt und hat ein Areat von 101 Morgen an Gärten, Wiesen und Aeckern nebst den erforderlichen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden. Die Pacht Liebhaber, versehen mit Zeugnissen über ihre landwirthschaftlichen Kenntnisse, über Prädikat und Vermögen, werden auf

Mittwoch den 19. Jan. d. J.

Nachmittags 1 Uhr

in das Wirthshaus zur Krone dahier mit der Bemerkung zur Pachtverhandlung eingeladen, daß der Pächter 700 fl. Caution zu stellen habe.

Den 3. Januar 1842.

Freiherrl. von Gütlingen'sches Rentamt.  
Recklen.

## Außeramtliche Gegenstände.

Geld auszuliehen,  
gegen gesetzliche Sicherheit:

767 fl. Pfleggeld auf ein oder zwei Posten bei Stricker Wöfler in Calw.

140 fl. Pfleggeld bei Schreiner Bauer in Erstmühl.

600 fl. in kleineren Posten bei der Stiftspflege Würzbach.

Höfen. (Gutsverkauf). Gemeinderath Ernst Leo beabsichtigt, nachstehende Realitäten an den Meistbietenden zu verkaufen, oder beziehungsweise zu verpachten und zwar:

1) sein besitzendes sogenanntes Weickenhaus sammt Acker, Garten und laufendem Brunnen, welches für jeden Gewerbsbetrieb hinlänglich Raum hat.

2) ungefähr 13 Morgen gute Wiesen und Acker, im Ganzen oder theilweise.

3) 70 Schnitt-Antheile an der sogenannten Tröschbach-Sägmühle, ebenso

4) ca. 700 Schnitt-Antheile an den beiden hiesigen Sägmühlen, ebenso.

Die Verkaufs-Verhandlung geschieht am  
2. Februar 1842

Vormittags

auf hiesigem Rathhaus, und können inzwi-  
schen die näheren Bedingungen bei Herrn  
Schuldheiß Bodamer oder dem Unterzeichne-  
ten erfragt, so wie auch vorläufige Käufe  
abgeschlossen werden.

Die Herren Ortsvorsteher der Umgegend  
werden höflichst ersucht, dieß in ihren Ge-  
meinden gefälligst bekannt machen zu lassen.

Den 23. Dez. 1841.

Der beauftragte Sohn:

Eduard Leo.

Calw Ich bin beauftragt, eine Partie



Winterschuhe in älteren Dessins und meist von der Größe für Mädchen zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

E. F. B ä z n e r.

Calw. (Zu verkaufen oder zu vermieten). Eine Auswahl ein- und zweispänniger neue und gebrauchte Kasten- und Droschkeschlitten, dergleichen auch Rollgeschirr bei

L o z, Sattler.

Calw. Die Unterzeichnete hat ein Logis zu vermieten, bestehend in Stube, Dehr- und Bühnenkammer, Küche und Platz zu Holz.

Beck B a i e r s Wittwe.

Calw. Postverwalter v. H o r l a c h e r verkauft einen ganz modernen zweispännigen Schlitten, 4000 Raufarden, Kartoffeln und

cus A. Nessel.

Neuweiler, den 31. Dez. 1841. (Geld auszuleihen). Bei der hiesigen Stiftungs- pflege liegen 400 fl. zum Ausleihen gegen zweifache Versicherung und 4 1/2 pCt. bereit. Hierbei wird bemerkt, daß von genanntem Gelde auch einzelne Posten zu 100 fl., 150 fl. und 200 fl. ausgeliehen werden.

Stiftungspflege W a l k e r.

Calw. Unsere Verwandten und Bekannten laden wir zur Theilnahme an unserer den 11. und 12. d. M. zu feiernden Hochzeit bei Bierbrauer Dietsch freundlich ein.

Louis S t r o h und seine Braut Catharina Dietsch.

Calw. Alle unsere Freunde und Bekannten laden wir ergebenst ein zu unserer Hochzeit bis nächsten Dienstag den 11. Januar bei Mezger Schöning in der Mezgergasse.

Friedrich L a u r, Schuhmacher und seine Braut Caroline Memminger.

Calw. Der Unterzeichnete hat einen guten Reiberschlitten zu verkaufen.

Immanuel H e r r m a n n.

Calw. Unterzeichneter hat einen Familienschlitten auszuleihen.

S h u d i u m.

An die Ortsvorsteher des Oberamts Neuenbürg.

Calw. Formulare zu Exortations-Anzeigen sind — das Buch um 24 kr. — den Betrag nebst 2 kr. Post- und Schreibgebühr franco eingeschendet, zu haben bei

Gustav N i v i n i u s.

Jakob R e c k in Sonnenhardt hat Reis-

zu verkaufen, von 8 bis 13 und 16 Schuhe lang in 2 Orten ungefähr 16 bis 1700 Stück.

Calw. Freitag den 7. Jan. Nachmittags 1 Uhr werden in der Zehentscheuer zu Hirsau

7 Scheffel Dinkel

1 1/2 Scheffel Einkorn

10 Simri Gerste

2 Scheffel Wicken

ungefähr 6 Fuder Stroh, je zu 1/2

Fuder und

Wicken Büscheln

gegen gleich baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Aus Auftrag: Dingler.

Weil die Stadt. (Feiler Wein). Rein gehaltene 1834r Weine in guter Qualität sind billig zu haben bei

Kaufmann D e c k e r.

Calw. Der Unterzeichnete bringt zur Kenntniß eines geehrten Publikums, daß er am Montag und Freitag Abend nach Stuttgart fährt, von wo er am Mittwoch und Sonntag Mittag wieder zurückkommt; ebenso fährt er am Donnerstag und Montag Morgen nach Wildbad. Auf beiden Touren nimmt er Güter und Personen mit, und ist sein Geschäft so eingerichtet, daß mehrere Personen bequem mitfahren können. Unter Zusicherung guter und billiger Behandlung empfiehlt er sich zu geneigtem Zuspruch bestens.

H o h, im alt Pfau'schen Hause im Bischoff.

## Ein Traum der Kaiserin Josephine.

(Aus dem Journal La Presse.)

(Fortsetzung).

— Du sprichst wie ein großer Herr und ein Weiser, sagte der, den Leopold so ohne Umstände angedet hatte.

— Bin ich denn aber auch nicht von dem Holze, aus dem man solche Leute macht? entgegnete dieser; aber vorwärts, die Leute drängen sich in so großer Masse in den Gärten, daß wir am Ende keinen Platz mehr finden, und doch kann man nur hier zu gleicher Zeit der Tafelfreuden und der Ansicht eines unendlichen Panorama genießen.

— Gut! Sehr gut! Nach Deiner Miene



und Deinen Worten zu urtheilen, mußt Du bei Kasse seyn.

— Das bin ich immer! Kann es wohl einem Menschen, der etwas auf sich hält, in Paris an Geld fehlen?

— Das könnte doch wohl mitunter der Fall seyn, und ich meinerseits muß offen gestehen, daß Du mir einen Gefallen thätest, wenn Du mir fünf oder sechs Thaler borgen wolltest.

— Ach! Germain, was ist das für ein Gerede; bittet denn ein Freund den andern um solche Kleinigkeiten?

— Du willst mir sie also nicht geben?

— Fünf oder sechs Thaler gewiß nicht!.. Fünf und zwanzig bis dreißig Louisd'or sehr gern; die stehen Dir zu Diensten und mit vieler Freude. Doch laß uns erst essen.

Germain ließ sich nicht lange bitten und die Vertraulichkeit seines Studiengenossen verdoppelte die Dosis von Sorglosigkeit, Munterkeit und Appetit, welche die Natur ihm an und für sich schon in großem Maße zugetheilt hatte. Das Diner war ausgewählt; es dauerte lange; bei der zweiten Flasche Champagner ließ Leopold seinem Gaste mit brüderlicher Zwanglosigkeit fünf und zwanzig Napoleonsd'or; obgleich er sehr mittheilend geworden war, sagte er doch kein Wort von der Mission, die man ihm aufgetragen hatte; bei sich selbst beschloß er indes, seine Nachforschungen erst am folgenden Tage zu beginnen, um den Abend dem Reize der Freundschaft und auch ein wenig der Verdauung widmen zu können. Leopold war, wie man sieht, ein würdiger Zögling und Schüler des Erzkanzlers, dessen Ruf als Gastrosophe seinem Rufe als Rechts- und Verwaltungskundiger nicht nachstand.

Gegen zehn Uhr indes, als das Diner beendigt war, und da jedes Vergnügen seine natürliche Endschafft in Abstumpfung und Ermattung finden muß, standen Germain und Leopold vom Tische auf und sagten beide zu gleicher Zeit, wie wenn ihnen der Gedanke gemeinschaftlich angehört hätte:

— Nun! was fangen wir aber jetzt an?

— Wir könnten eine ganz einfache Sache thun, sagte Leopold nach einigen Augenblicken des Schweigens; wir könnten uns den Spaß machen, die Bank im Roulette oder im Trente et un zu springen.

— Allerdings, antwortete Germain, ich habe mir noch starke Revanche zu nehmen an dem grünen Teppich und seinen verführerischen Täuschungen.

— Nun, so laß uns das auf die gehörige Weise thun, sagte Leopold und sie stiegen zusammen die düstere, veräucherte Treppe des Spielhauses hinauf, welches damals unter dem Namen: Salon de Paphos bekannt war.

Ehe Mitternacht vorüber war, kamen die beiden Freunde wieder aus der verderblichen Höhle hervor, mit verzerrten Zügen, fieberhaftem Pulschlage, zersausten Kleidern und Haaren und alles Geldes beraubt.

— Was soll nun aus mir werden? sagte Leopold und schlug sich mit der Hand vor die Stirn. Nichts habe ich mehr... geradezu nichts.

— Ich meines Theils habe meinen Entschluß unabänderlich gefaßt, sagte Germain; ich kämpfe jetzt lange genug mit widerwärtigem Geschicke; die Seine ist tief, ich will in ihr meinen Ueberdruß am Leben begraben...

— Ein schönes Mittel! unterbrach ihn Leopold. Das mag die Zuflucht von Bedientenpaß ohne Stelle und Grisetten ohne Liebhaber seyn. Wenn Du mir keinen andern Trost geben kannst....

— Was hast Du dagegen einzuwenden? In diesem verabscheuten Lande gibt es ja gar keine Hilfe mir... Im Auslande, in Deutschland, Preußen, Rußland, habe ich doch im Nothfalle noch als Sprachlehrer Unterricht geben können; ich habe dort französisch oder etwas dem Aehnliches gelehrt. Aber was zum Henker soll ich den Parisern beibringen! Soll ich ihnen etwa Unterricht im Russischen anbieten?

— Was! rief Leopold, wie wenn eine außerordentliche Bewegung in ihm vorgienge, Du verstehst russisch?

— Ja wohl! und im Grunde...

— Du verstehst russisch! Ach, mein Freund! mein theurer Germain, wir sind geboraen!.. Du verstehst russisch... Aber dann bist Du ja gar nicht mehr ein Mensch, sondern ein Gott!... Höre! ich mache Dich zum Fürsten! Verstehe mich wohl! von diesem Augenblicke an bist Du eine Hobeit, eine königliche, ja, eine kaiserliche Hobeit, wenn Du damit mehr zufrieden bist... Du verstehst russisch! Ich



hatte wahrhaftig Recht zu sagen, daß der Himmel Dich mir in den Weg geworfen habe. . . . Doch Du weißt, daß, als ich Dir begegnete, ich einen Russen suchte; dieser Russe war für meine Existenz nothwendig geworden; ich mußte ihn todt oder lebendig haben. . . . Glücklicher als Diogenes kann ich jetzt sagen: Ich habe einen Menschen gefunden! Du bist ein Russe, Germain. . . . Du bist der Fürst. . . . der Fürst. . . . warte ich muß Dir erst einen hyperboraeischen Namen aussuchen. . . . der Fürst Petrolow. Du reist in Frankreich, um Dich zu unterrichten; demgemäß beobachtest Du Menschen und Dinge, hältst ein Journal über Dein Bemerken, Deine Ansichten und schreibst häufig nach St. Petersburg.

Was zum Henker wachst Du da für ein Gewächs? sagte endlich Germain, dem die Zungenfertigkeit seines Freundes bis dahin nicht gestattet hatte, seine Verwunderung kund zu geben.

Das geht Dich nichts an; Du hast vorläufig von diesem Allen keine Einsicht nöthig; sei zufrieden damit, daß du ein Fürst bist; es kommt mir vor, als sei das an und für sich schon nicht so überaus unangenehm.

Das kommt darauf an; wenn der Titel nun nichts einbringt?

Er soll Alles einbringen, was uns beliebt, und nun zu Bette, denn wir müssen morgen frisch und bereit seyn.

Und wir sollen morgen eben so gut früh stücken, wie wir heute zu Mittag gegessen haben?

Besser noch! Glaub' mir das und kümmer Dich nicht um die Zukunft.

Du mußt mir aber doch dieses Geheimniß erklären?

Dieses Geheimniß?

Ja.

Das kommt Dir wie ein Geheimniß vor? Nun, mir sei ich auch. Da sich aber Mykerien nicht erklären lassen, so erfährst Du davon nicht mehr als ich.

Aber Du wirst mich doch wenigstens eben so viel wissen lassen?

Das ist so schwer nicht; denn ich weiß selbst nichts davon, durchaus nichts.

Aber warum soll ich denn einen Fürsten vorstellen?

Mein Gott, das ist die einfachste Sache von der Welt. Ich mache Dich zum Fürsten/ wie ich Dich zum Pascha von mehreren Koschweissen, zum Emir, Mamamuchi machen würde. Wie der Bedarf, so das Erzeugniß; das ist die ganze Sache.

Der Teufel soll mich holen, wenn ich nicht glaube, daß Du toll bist?

Ich weiß davon nichts. Die Hauptsache aber ist, daß der Erfolg meines Planes gesichert ist; morgen werden wir ganz genau wissen, was mein Tollseynzug einbringt.

(Fortsetzung folgt).

### Frucht-Preise in Calw,

am 31. Dec; 1841.

Kernen der Scheffel.	15fl. 6fr.	14fl. 5fr.	12fl. 30fr.
Dinkel	5 fl. 15fr.	5fl. 8fr.	5fl. — fr.
Haber	3fl. 15fr.	3fl. 10fr.	3fl. — fr.
Koggen das Emri	1 fl. — fr.	— fl. — fr.	
Berste	— fl. 52 fr.	— fl. 45 fr.	
Bohnen	1 fl. 4 fr.	— fl. 56 fr.	
Wicken	— fl. 38 fr.	— fl. 34 fr.	
Linzen	1 fl. 20 fr.	— fl. 4 fr.	
Erbfen	1 fl. 36 fr.	1 fl. 4 fr.	

Vom vorigen Markttage blieben aufgestellt:

30 Schfl. Kernen. 15 Schfl. Dinkel. — Schfl. Haber.

Am Markttage selbst wurden eingeführt:

101 Schfl. Kernen. 19 Schfl. Dinkel. 29 Schfl. Haber.

Als nicht verkauft, blieben aufgestellt:

25 Schfl. Kernen. 5 Schfl. Dinkel. — Schfl. Haber

### Brodtaxe in Calw,

4 Pfund Kernenbrod kosten . . . . . 12fr.

1 Kreuzerweck muß wägen . . . . . 7 Loth

### Fleischtaxe in Calw,

p. Pfund

Ochsenfleisch 8 fr. Rindfleisch 7 fr. Kalb

fleisch 6 fr. Hammelfleisch 4 fr. Schweine-

fleisch, unabgezogen 8fr. abgezogen 7 fr.

Stadtschuldheißnamt Calw. Schuld

Revisor: Gustav Rivinius.

Druck und Verlag der Rivinischen Buchdruckerei in Calw.

nir mndm  
nshalv  
ind ch 11

Nro. 2.

Amtliche

Oberam  
ruf. In  
Braun, le  
wird die P  
D

auf dem  
nommen t  
Man  
ter Berwe  
kur ersche  
mit auf,  
Den 3.

Bern  
Verpacht  
lingen ge  
sen Pach  
getretene  
Jahre v  
weit des  
nehmen  
völlig an  
Morgen  
nebst de  
mie-Gel  
mit Zeu  
Kenntni  
werden

in das